

Wir haben noch eine andere Pavie, die von der vorbeschriebenen so wenig verschieden ist, daß wir sie für keine besondere Art ansehen können. Indeß reißt sie etwas eher und wird nicht so groß. Sie ist am Kopfe gedrückt, wo das Ende der Furche eine Vertiefung macht; doch sieht man keine Warze in derselben. Sie ist nach dem Stiele zu schön rund, welcher in einer eysförmigen, nicht weiten, aber sehr tiefen Aushöhlung sich befindet. Die Haut ist fein, sehr dunkelroth auf der Sonnenseite, und hellroth auf der Gegenseite, wo nur eine kleine Stelle übrig bleibt, die hellgelb ist. Das Fleisch ist weiß auf der Schattenseite; sehr roth um den Stein, und auch unter der Haut roth auf der Sonnenseite; dieses Roth geht ins Fleisch hinein und macht es röthlich marmorirt (\*).

Dieses wären nun diejenigen Sorten von Peches und Pavies, die als theils mehr, theils weniger vortreflich und genießbar anzusehen und fortzupflanzen sind. Es giebt aber noch einige andere, die nicht so wohl wegen ihrer Nutzbarkeit, als vielmehr wegen des besondern, das man bei ihnen findet, wenigstens eine kurze Erwähnung verdienen. Hier folgen sie:

(\*) Wer in den Umständen sich befindet, daß er ein Pfirschen-Treibhaus unterhalten kann, der sollte billig dahin sehen, daß ihm darinnen diese größte Pracht der Natur nicht mangelte.